

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

**Shakespeare, William**

**Zürich, 1777**

**VD18 90845463**

Zweyter Auftritt.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

## Zweiter Auftritt.

Noch immer Ugewitter. Lear, und der Narr.

Lear. Bläst, ihr Winde, und zersprengt eure Wangen! wüthet! bläst! Ihr Wolkenbrüche und Orkane, spent Wasser aus, bis ihr unsre Thürme überschwemmt und selbst die Wetterhähne ersäuft habt! Ihr schwefelvollen und gleich Gedanken schnellen Blitze, Vorläufer der Eichen zerplitternden Donnerkeile, fengt mein weißes Haupt! Und du, allerschütternder Donner, schlage die dicke Ründung der Welt flach! Zerbrich die Form der Natur, und vernichte auf einmal alle die ursprünglichen Keime, woraus der undankbare Mensch entspringt!

Narr. O! Gevatter, Hofweihwasser in einem trocknen Hause, ist besser, als Regenwasser auf der Gasse. Guter Gevatter, geh hinein, und bitte deine Töchter um ihren Segen. Das ist eine Nacht, die weder Klugen noch Narren gnädig ist!

Lear. Brause und tobe dir den ganzen Schlauch aus! spen Feuer! ströme Regen! weder Regen, noch Wind, weder Donner noch Feuer sind meine Töchter, Ich tadl' euch nicht eurer Unfreundlichkeit wegen, ihr Elemente! Euch gab ich keine Königreiche, nannte euch nie Kinder; ihr seyd mir keinen Gehorsam schuldig. Befriedigt also euer schreckliches Wohlgefallen! Hier steh ich, euer Sklav, ein armer, schwacher, und verachteter Greis! — Und doch nenn' ich euch knechtische Werkzeuge, die

ihr, im Verständniß mit zwey verderblichen Töchtern eure Schlachtordnungen in der Höhe gegen einen so alten und weissen Kopf aufführt, wie dieser ist! — Oh! oh! das ist schändlich!

Narr. Wer ein Haus hat, worein er seinen Kopf stecken kann, der hat einen guten Helm.

Verlangt der Hosenlaß ein Haus,

Eh noch der Kopf kann hausen,

So müssen beyde, Kopf und er,

Den Bettlern gleich sich lausen.

Wer das zu seiner Zehe macht,

Was er zum Herz sollt machen,

Schreyt über Hüneraugen weh,

Aus seinem Schlaf wird Wachen.

Denn es war noch nie ein hübsches Mädchen, das nicht in einem Spiegel Gesichtet gemacht hätte.

(Kent kömmt.)

Lear. Ja, ich will das Muster aller Geduld seyn; ich will nichts sagen.

Kent. Wer ist da?

Narr. Je nun, hier ist Tugend und ein Hosenlaß; das heißt, ein kluger und ein Narr.

Kent. Ach! mein König, seyd Ihr hier? — Geschöpfe, die sonst die Nacht lieben, lieben doch keine solche, wie diese; der zürnende Himmel schreckt sogar die, die sonst im Finstern wandern, zurück, und sie bleiben in ihren Höhlen. Seit ich ein Mann bin, erinnre ich mich nicht, solche Feuergüsse, solche fürchterliche Ausbrüche des Donners, ein solch

Geheul und Geprassel von Sturmwinden und Platzregen gehört zu haben. Die menschliche Natur kann weder dieß Ungemach, noch diese Furcht aushalten.

Lear. Ist mögen die grossen Götter, die dieß entsetzliche Getöse über unsern Häuptern machen, ihre Feinde aufsuchen! Zittere, du Elender, dessen unentdeckte Verbrechen der Ruthe der Gerechtigkeit entgangen sind! Verbirg dich, du blutige Hand, du Meyneidiger, und du verstellter Heuchler der Tugend, der du ein Blutschänder bist! Zerbebe, du Bösewicht, der unter einem verdeckten und absichtsvollem Schein andern nach dem Leben getrachtet hat! — Ihr geheimen, verschloßnen Sünden, öffnet eure verbergenden Kammern, und bittet diese furchtbaren Gerichtsdiener um Gnade! — Ich bin ein Mann, gegen den mehr gesündigt ist, als er selbst sündigte!

Kent. Ach! mein König, mit blossem Haupte! — Mein gnädigster König, hier in der Nähe ist eine Hütte; irgend eine freundschaftliche Seele wird sie Euch gegen das Ungewitter leihen; dort ruht aus, indeß ich in jenes harte Haus — härter, als der Fels, auf dem es steht, wo man mir noch ist eben, da ich nach Euch fragte, den Eingang verwehrete — zurück kehre, und ihrer kargen Gefälligkeit Gewalt anthue.

Lear. Mein Kopf fängt an zu schwärmen — Komm mit, guter Bursche — Was machst du, lieber Bursche? Friert dich? — Mich friert selbst! — Wo ist die Streu, Kamrad? Unsere Noth ist doch

sehr künstlich, sie kann die schlechtesten Dinge kostbar machen — Komm, in deine Hütte — Armer Narr und Schelm, ich habe nur noch ein Stück von meinem Herzen übrig; und das bedauert dich.

Narr.

Wer nur ein wenig Verstand behält —

Wer macht aus Wind und Regen sich  
was? —

Der nimmt fürlieb, wie's kommt und fällt,  
Der Wind macht trocken, der Regen  
macht naß.

Lear. Das ist wahr, mein guter Junge —  
komm, bring' uns in die Hütte —

(Lear und Kent gehn ab.)

Narr. Die Nacht ist herrlich dazu, eine Buhlerin abzukühlen. Eh ich davon gehe, will ich doch noch Eins prophezeien:

Wenn Priester minder thun, als sagen,  
Die Brauer Wasser ins Malz' rein tragen,  
Wenn Junker die Schneider meistern können,  
Nicht Keizer mehr, nur Buhler, brennen, \*)  
Dann kommt die Zeit, wer lebt wird's sehn,  
Daß Leute mit den Füßen gehn. \*\*)

\*) Man hieß damals die Venereische Krankheit das Brennen. Johnson.

\*\*) Dr. Warburton bemerkt sehr richtig, daß der Narr eigentlich zwei Prophezeiungen sagt. Die erste geht bis hierher, und betrifft die damalige Zeit; die zweite, bis zu Ende, eine Zeit, die niemals kommen wird.